

WORKSHOP

Derrida übersetzen

17. November 2016

Abstracts

Ludwig Jäger

„Unübersetzbarkeit“. Überlegungen im Anschluss an Derridas Freud-Lektüre

In seinem Text „Freud und der Schauplatz der Schrift“ reflektiert Derrida Freuds Theorie der *Traumdeutung* als eine Theorie der Übersetzung – oder genauer als eine Theorie der ‚prinzipiellen Begrenztheit‘ der ‚Möglichkeit von Übersetzung‘. Die von Freud gegen die Idee einer ‚Dechiffrierbarkeit‘ der Traumschrift geltend gemachte Überzeugung von der ‚Unübersetzbarkeit des Traums‘, seine Annahme, „daß die psychische Schrift für eine Übersetzung nicht taugt“, wird zur ‚Urszene‘ der Derrida’schen Übersetzungstheorie. Wie im Verfahren der Traumdeutung nicht ein ursprünglicher, ‚unbewußter Gedanke‘ nach einem ‚fixierten Schlüssel‘ durch einen zweiten ‚bewußten Gedanken‘ ersetzt, in ihn „umgesetzt und übertragen“ werden kann, ist auch die Übersetzung überhaupt nicht die nachträgliche (sekundäre) Übertragung eines Ursprünglichen. Sie ist für Derrida vielmehr „in eben ihrer Sekundärität ursprünglich und irreduzibel“. Vor dem Hintergrund der Derrida’schen Übersetzungstheorie soll am Beispiel zweier Übersetzungen von „La voix et le phénomène“ (Hörisch und Gondek) ein kurzer Blick auf die Praxis von Derrida-Übersetzern geworfen werden.

Esther von der Osten

Wie Hélène Cixous (zu) Jacques Derrida übersetzt

Insister – comment traduire cela? lautet der Titel des ersten Kapitels von Hélène Cixous’ Text *Insister – à Jacques Derrida*, das sich unter anderem mit der Frage des (Un)Übersetzbaren in Derridas Schreiben befasst. „Tu penses à la traduction“, beschreibt Cixous sein Vorgehen, die Übersetzung ist gleichsam Fortbewegungsmittel des Denkens, denn in jenem à ist nicht nur „an“ zu hören, sondern auch „mit Hilfe von, mittels“.

Wie dieser große Essay zugleich selbst à *la traduction* denkt und schreibt und das Unübersetzbare auch als Treibstoff der Literatur erschließt, soll ebenso gezeigt werden wie das Inszenieren und Erkunden der Differenz von poetischem und philosophischem Schreiben, das Cixous hier in ihrer Derrida-Lektüre vollzieht. Dabei soll die Frage, wie diese poetisch-translationspoetologische Reflektion wiederum in der Übersetzung fortgeführt werden kann, im Zentrum der Überlegungen stehen. An einem Beispiel der deutschen Übersetzung von *Insister* soll erläutert werden, wie die Schwierigkeiten als Möglichkeiten aufgegriffen werden können, gerade in der unmöglichen Übersetzung den Aufruf zur fortschreibenden, kommentierenden, transformierenden Lektüre aufzunehmen und weiterzuführen. So fordert womöglich der Text das übersetzende Denken auch zu einer ‚auseinanderschreibenden‘ Lektüre auf, die versuchen kann, die dichte Spracharbeit dieses Textes mal zu entfalten, mal in ihrem poetologischen

Vorgehen sichtbar zu machen und in der Zielsprache auf andere, aber analoge Weise nachzuvollziehen.

Als zweites Beispiel eines Übersetzens, das sich als solches mitdenkt und einschreibt, sollen die ersten Sätze aus der gemeinsam mit Caroline Sauter begonnenen Übersetzung von Derridas Text *Qu'est-ce qu'une traduction „relevante“?* für die Diskussion vorgestellt werden.

Curricula Vitae und Publikationen

Peter Engelmann ist Philosoph, Herausgeber und Verleger. Er studierte Philosophie in Berlin sowie Philosophie und Soziologie in Paris und Bremen und promovierte 1979 über Hegel. Er ist Autor philosophischer Texte und lehrte Philosophie an Universitäten in Deutschland, Österreich und den USA. Seit 1987 ist er Verleger des Passagen Verlags Wien und Herausgeber verschiedener Reihen, u. a. der Edition Passagen und Passagen forum sowie der literaturwissenschaftlichen Zeitschrift *Weimarer Beiträge*. Programmatische Schwerpunkte: Vermittlung und Verbreitung der zeitgenössischen französischen Philosophie im deutschen Sprachraum durch die umfassende und systematische Übersetzung von Texten der Postmoderne und Dekonstruktion in die deutsche Sprache von Schlüsseltexten von Jacques Derrida, Jean-François Lyotard, Jean Baudrillard u. a. sowie Beiträge zur gesellschafts- und bildungspolitischen Diskussion in Österreich.

Publikationen (Auswahl):

(Hg.), *Jacques Rancière: Politik und Ästhetik. Im Gespräch mit Peter Engelmann. Passagen Gespräche 5*, Wien 2016; *Dekonstruktion. Jacques Derridas semiotische Wende der Philosophie*, Wien 2013; (Hg.), *Jean-François Lyotard: Die Postmoderne. Ausgewählte Texte*, Stuttgart 2007; (Hg.), *Jacques Derrida. Die Différance. Ausgewählte Texte*, Stuttgart 2004; *Philosophie und Totalitarismus. Zur Kritik dialektischer Diskursivität. Eine Hegellektüre*, Wien 1991; (Hg.), *Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart*, Stuttgart 1990.

Rodolphe Gasché ist SUNY Distinguished Professor und Eugenio Donato Professor of Comparative Literature an der State University of New York in Buffalo. Zuvor unterrichtete er an der FU Berlin und der Johns Hopkins University in Baltimore. Er ist Übersetzer von Derrida und Lacan ins Deutsche. Arbeitsschwerpunkte: Deutscher Idealismus und Frühromantik, Phänomenologie, Ästhetik, Dekonstruktion und Postmoderne.

Publikationen (Auswahl):

Persuasion, Reflection, and Judgment: Ancillae Vitae, erscheint 2017 bei Indiana University Press; *Deconstruction, Its Force, Its Violence*, Albany 2016; *Geophilosophy: On Gilles Deleuze and Felix Guattari's What Is Philosophy?*, Evanston 2014; *Georges Bataille. Phenomenology and Phantasmatology*, übersetzt von Roland Végsó, Stanford 2012; *Europe, or The Infinite Task: A Study of a Philosophical Concept*, Stanford 2009.

Ludwig Jäger ist Sprach-, Medien- und Kulturwissenschaftler. Seit 2011 ist er Senior Advisor am Internationalen Kolleg „Morphomata“ der Universität zu Köln und seit 2013 Senior Advisor im Direktorium des Kompetenzzentrums „Gebärdensprache und Gestik (SignGes)“ an der RWTH Aachen, das er mitbegründet hat. Bis 2011 war er Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Philologie an der RWTH Aachen. Von 2002 bis 2008 war er Geschäftsführender Direktor des Forschungskollegs „Medien und kulturelle Kommunikation“ der Universitäten Aachen, Bonn und Köln. Im Wintersemester 2003/04 war er IFK_Senior Fellow. Danach hatte er verschiedene Fellowships inne, u. a. (2012/13) am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS). Er ist Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Rats des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim, des Cercle Ferdinand de Saussure Genf, der Société de Linguistique de Paris, des Review Panel der Swiss National Science Foundation (NCCR Iconic Criticism) Basel sowie des

Hochschulrates der Justus-Liebig-Universität Gießen. Forschungsschwerpunkte: Medientheorie, Sprach- und Zeichentheorie, Gebärdensprache, Germanistische Fachgeschichte und Theoriegeschichte der Sprachwissenschaft.

Publikationen (Auswahl):

mit Christina Bartz, Marcus Krause, Erika Linz, *Handbuch der Mediologie. Signaturen des Medialen*, München 2012; mit Erika Linz und Irmela Schneider (Hg.), *Media, Culture, and Mediality. New Insights into the Current State of Research*, Bielefeld 2010; *Ferdinand de Saussure. Zur Einführung*, Hamburg 2010; *Medialität und Mentalität. Theoretische und empirische Studien zum Verhältnis von Sprache, Subjektivität und Kognition*, München 2004; (Hg.), *Ferdinand de Saussure. Wissenschaft der Sprache*, Frankfurt/M. 2003; *Transkribieren. Medien/Lektüre*, München 2002.

Esther von der Osten arbeitet seit 2011 als freiberufliche Übersetzerin. Sie studierte Kunstgeschichte und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Berlin und Paris; 2002–2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Peter Szondi Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin. Übersetzungen literarischer und philosophischer Monografien, Essays usw., u. a. von Hélène Cixous (*Der Tag, an dem ich nicht da war; Hypertraum, Insister – À Jacques Derrida*), Jean-Luc Nancy (*Vom Schlaf, Dekonstruktion des Christentums, Trunkenheit, u. a.*), Jacques Derrida (*Die Augen der Sprache*). Aktuelle Projekte: Neuübersetzung von Jean-Luc Nancy, *La communauté désœuvrée*, sowie *Osnabrück* von Hélène Cixous; Revision von K.A. Horsts Übersetzung von Maurice Blanchot *Le livre à venir*.

Hans-Jörg Rheinberger studierte Philosophie, Linguistik und Biologie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Freien sowie Technischen Universität Berlin. Er schloss sein Philosophiestudium 1973 mit dem Magister Artium und sein Biologiestudium mit der Promotion 1982 ab. Von 1978 bis 1990 arbeitete er am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin und habilitierte sich 1987 an der FU Berlin in Molekularbiologie. Von 1990 bis 1994 war er Dozent für Geschichte der Biologie an der Universität Lübeck, von 1994 bis 1996 Außerordentlicher Professor an der Universität Salzburg, und von 1997 bis 2014 Direktor der Abteilung III am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Er ist Honorarprofessor an der TU Berlin, Dr. h.c. der ETH Zürich sowie Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Im Sommersemester 2015 war er Gast des Direktors am IFK.

Publikationen (Auswahl):

Der Kupferstecher und der Philosoph. Albert Flocon trifft Gaston Bachelard, Zürich/Berlin 2016; *Kunststücke*, Berlin 2015; *Historische Epistemologie zur Einführung*, Hamburg 2007; „Derrida übersetzen“, in: Christoph Hoffmann und Caroline Welsh (Hg.), *Umwege des Lesens*, Berlin 2006, S. 317–323; *Experimentalsysteme und epistemische Dinge*, Frankfurt/Main 2006.

Markus Sedlaczek ist freier Übersetzer. 1989–1995 Studium der Philosophie, Romanistik und Slawistik in Bamberg und München, Studienaufenthalt (1991/92) in Clermont-Ferrand. Nach seinem Studienabschluss (M.A.) arbeitete er seit 1995 als freier Übersetzer aus dem Französischen und Tschechischen in München (Schwerpunkte: Philosophie, Kunst- und Kulturtheorie, Geschichte). Daneben war er 1996–1997 Deutschlektor an der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Budweis, Tschechien), 2000–2004 übernahm er die Co-Konzeption und Durchführung des „MitOst-Forums Philosophie“ in Frankfurt/Oder-Słubice und Olomouc (Träger MitOst e.V.), und gab mehrfach Seminare zur „Staatsbürgerlichen Bildung“ in der Lehrerausbildung. Seit 1999 regelmäßig Übersetzungen insbesondere von Werken von Jacques

Derrida und Georges Didi-Huberman. Regelmäßige Übersetzungen für *Lettre Internationale* (Berlin), u. a. mehrfach Abdelwahab Meddeb und Marcel Hénaff.

Publikationen (Auswahl):

Übersetzung von: Jacques Derrida: das Tier und der Souverän II (Seminar 2002–2003), erscheint Wien 2016/2017; Jacques Derrida: Das Tier und der Souverän I (Seminar 2001–2002), Wien 2015; Jaques Derrida: Psyche. Erfindungen des Anderen II, Wien 2013; Jaques Derrida: Psyche. Erfindungen des Anderen I, Wien 2012.

Gem. mit Mirko Wischke und Jan Navrátil (Hg.), *Ist alles erlaubt? / Je vše dovoleno?*, Olomouc 2006; gem. mit Armin Homp (Hg.), Jan Patočka und die Idee von Europa, Berlin 2003; gem. mit Armin Homp (Hg.), *Emmanuel Lévinas – Denker des Zwischen*, Berlin 2001.

Jan Surman ist Wissenschaftshistoriker, Ostmitteleuropaforscher und Übersetzer, derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Herder-Institut in Marburg. Er war wissenschaftlicher Assistent am Initiativkolleg „Naturwissenschaften im historischen Kontext“ an der Universität Wien, BMWF Stipendiat am Center for Austrian Studies in Minneapolis, Leibniz-DAAD Research Fellow am Herder-Institut in Marburg, Stipendiat am Deutschen Historischen Institut Warschau, sowie Visiting Fellow am Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte und Instytut Historii Nauki Polskiej Akademii Nauk. Er promovierte 2012 in Wien mit der Dissertation *Habsburg Universities 1848–1918: Biography of a Space*. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaftsgeschichte, Translation Studies und Geschichte wissenschaftlicher Übersetzungen sowie Sprachgeschichte.

Publikationen (Auswahl):

Gem. mit Miles MacLeod, Ekaterina Smirnova, Rocío G. Sumillera (Hg.), *Language as a Scientific Tool: Shaping Scientific Language across Time and National Traditions*, New York 2016; „The Circulation of Scientific Knowledge in the Late Habsburg Monarchy: Multicultural Perspectives on Imperial Scholarship Journal,“ in: *Austrian History Yearbook* 46 (2015), S. 397–398; gem. mit Mitchell G. Ash (Hg.), *The Nationalization of Scientific Knowledge in the Habsburg Empire, 1848–1918*, Basingstoke 2012; als Übersetzer: Hans-Jörg Rheinberger, *Epistemologia historyczna*, Warschau 2015.

Michael Wetzel ist Professor für Literatur- und Film-/Medienwissenschaft an der Universität Bonn, hat 1980 zum Thema „Autonomie und Authentizität“ an der Universität Düsseldorf promoviert und 1996 über „Kindsbräute: Motive und Medien einer Männerphantasie“ an der Universität Essen habilitiert. Nach der Assistentenzeit an der Université de Savoie in Chambéry folgten zahlreiche Lehraufenthalte und Gastprofessuren an deutschen und europäischen Universitäten (u. a. Kassel, Mannheim, Wien, Innsbruck) sowie acht Jahre lang eine Tätigkeit als „Directeur de Programme“ (zum Thema: „Langues et Nations“) am Collège International de Philosophie in Paris. Die Arbeitsschwerpunkte waren die französische Philosophie des s. g. Poststrukturalismus mit Schwerpunkt Jacques Derrida, der zugleich als Gegenstand einer in- und extensiven Übersetzungstätigkeit (über ein halbes Dutzend Bücher von Derrida) thematisch wurde, Studien zur Intermedialität von Text und Bild, zur Autor- und Künstlerthematik und zur Inframedialität bei Marcel Duchamp und Henri Bergson. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind: „Japonismus und Nostalgie“, „Kulturen des Glases und die Idee der Transparenz“.

Publikationen (Auswahl):

Der Autor-Künstler, Berlin 2017; *Jacques Derrida*, Stuttgart 2010; gem. mit Ilka Becker und Michael Cuntz (Hg.), *Just not in time. Inframedialität und non-lineare Zeitlichkeiten in Kunst, Film, Literatur und Philosophie*, München 2011; *Mignon. Die Kindsbraut als Phantasma der*

Goethezeit, München 1999; gem. mit Jean-Michel Rabaté (Hg.), *Ethik der Gabe. Denken nach Jacques Derrida*, Berlin 1994.

Monika Wulz ist Wissenschaftshistorikerin und Philosophin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Wissenschaftsforschung der ETH Zürich. Nach einem Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Slawistik (Slowenisch) an der Universität Wien Promotion in Philosophie mit einer Arbeit zur Epistemologie Gaston Bachelards; 2008 bis 2010 Postdoctoral Fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, 2011 bis 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Philosophie der Technischen Universität Braunschweig; Research Fellowships am IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien (2011) und am Kulturwissenschaftlichen Kolleg des Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“ der Universität Konstanz (2012–2013); 2013/14 und 2016 vertrat sie die Juniorprofessur für Wissenschaftsgeschichte der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Konstanz. Forschungsschwerpunkte im Bereich der französischen Wissenschaftsphilosophie und in der Geschichte ökonomischer Wissenstheorien.

Publikationen (Auswahl):

„Gedankenexperimente im ökonomischen Überschuss. Wissenschaft und Ökonomie bei Ernst Mach“, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 38, 1, 2015, S. 59–76; „»in der Kontingenz der noch zu vollendenden Tatsachen«. Genesis, Geltung und Zukunft in der historischen Epistemologie“, in: *Zeitschrift für Kulturphilosophie*. Schwerpunkt Genesis, Geltung und Geschichte, 2014/1, S. 47–59; *Erkenntnisagenten. Gaston Bachelard und die Reorganisation des Wissens*, Berlin 2010.